

Bemerkungen über Beschädigungen an Gehäusen lebender Land- und Süß- wasser-Schnecken, und die Wieder- herstellung derselben durch ihre Bewohner.

Vom Hrn. Ign. von Voith.

Es ist eine allen Konchyliologen bekannte Thatsache, dass *Bulimus decollatus* und zwar unter den deutschen Landschnecken diese allein von Zeit zu Zeit (doch, wie es scheint, sehr unregelmässig), ohne Gefährdung für ihr Leben einen Theil der früheren Umgänge abstösst; aber nur ein einziger Naturforscher, wenn ich nicht irre, Férussac ¹⁾ hat diese wichtige Eigenthümlichkeit einer näheren Beachtung gewürdigt. Ich nenne diese Eigenthümlichkeit wichtig; denn nach den von jenem Naturforscher angestellten Versuchen und meinen vieljährigen eigenen Beobachtungen und Untersuchungen steht die Fortdauer des Lebens mit der Unverletztheit der Primordialumgänge, in der Regel bei allen übrigen Land- und Süßwasserschnecken, im innigsten Zusammenhange.

Wie aber keine Regel ohne Ausnahme, so ist es auch die eben erwähnte nicht. Es ist mir zwar eben so wenig, als jenem Naturforscher gelungen, eine auch mit der grössten Behutsamkeit an den ersten Umgängen durch Kunst und Gewalt verletzte Land- oder Süßwasserschnecke am Leben zu erhalten, ich mochte sie in einem Behältnisse mit Erde (oder Wasser) und ihren gewöhnlichen Nahrungsmitteln aufbewahren, oder sie in's Freie dahin wieder versetzen, woher ich sie genommen hatte.

1) Vermuthlich war der Herr Verfasser der: *Observations sur une espèce de limaçon terrestre, dont le sommet se trouve cassé, sans que l'animal en souffre, par M. Math. Jacq. Brisson. in: Mém. de l'Acad. d. sc. de Paris pour l'année 1759. p. 99. pl. 3. fig. 1 eingedenk.*

Dessen ohngeachtet sind Landschnecken, welche die beschädigten Primordialumgänge mit einer neuen Schale ersetzen, und nunmehr fortleben, nicht selten, wenn sich auch die Beschädigung über $2\frac{1}{2}$ Umgänge erstreckte. Sogar eine links gewundene *Helix pomatia* hat sich auf solche Weise gerettet. Ob auch Süßwasserschnecken mit geheilter Beschädigung jener Umgänge häufig sind, kann ich nicht eben so zuverlässig behaupten²⁾, da es mir an Gelegenheit zu ausgedehnten Beobachtungen an denselben fehlte. Gewiss ist nur so viel, dass es deren giebt *).

In Folge meiner Beobachtungen geschieht die Verletzung auf zweierlei Art. Die eine ist, indem die Schale an der fraglichen Stelle in kleine Stücke durch eine äussere Gewalt zerbröckelt wird (grössere kittet die Schnecke wieder zusammen); die andere, indem die ersten Umgänge abgebrochen oder durch Insekten oder ihre Larven weggenagt werden. Jene trifft man bei der Gattung *Helix* und fast allen Schnecken an, welche diesen ähnliche Gehäuse haben; diese bei allen Schnecken mit langgestreckten Gehäusen, als: *Clausilia*, *Bulimus*, *Limnaeus*, *Paludina* etc. Im ersten Falle geschieht die Heilung der Wunde an dieser, wie an jeder andern Stelle. Die Schnecke legt nämlich etwas und zuweilen merklich tiefer als die ursprüngliche Oberfläche der Schale war, eine Kruste mit rauher Oberfläche und ohne Epidermis, und daher ohne Färbung, Binde u. s. w., jedoch mit Beibehaltung, vielmehr Wiederherstellung wenn nicht aller, doch eines Theils der verlorenen Umgänge an. Wie die Heilung im zweiten Falle zu Wasser und zu Lande geschehe, kann man nicht wohl unterscheiden; sie scheint tiefer im

2) Die Gattung *Melania* enthält bekanntlich mehrere Arten, die *spiram decollatam* s. *truncatam* haben. Mke.

*) Eine starkbeschädigte *Physa hypnorum* schwamm zwischen Linnäen und dergl. in einem Glase Monate lang lebhaft umher.

Innern vor sich zu gehen, und um so merkwürdiger zu seyn, da gewöhnlich, besonders, wenn die Beschädigung durch Abbrechen eines Theiles der Schale bewirkt wurde, mehrere Umgänge fehlen.

Wenn die Fortsetzung der Untersuchungen über dieses Naturereigniss auch nicht von praktischem Nutzen ist, so dürfte sie es doch von wissenschaftlichem seyn, und diese Ansicht ist es, welche mich bewogen hat, die Sache in Anregung zu bringen. Ganz anders verhält sich *Clausilia similis* und vielleicht manche andere Schnecke mit ähnlichem Gehäuse, wenn sie an der Mündung dergestalt beschädiget wird, dass das Thier, wegen der zarten Spitzen, welche der Bruch am Rande zufällig zurückgelassen hat, nicht füglich ihre Verrichtungen verfolgen kann.

Im englischen Garten bei München fand ich zwei leere, aber noch nicht sehr verwitterte Gehäuse, mit der eben erwähnten Beschädigung der Mündung, deren eines am zweitvorletzten, das andere am drittvorletzten Umgange auf der Seite der Mündung eine der äussern Gestalt des Gehäuses selbst ähnliche, etwas nach der Richtung der absteigenden Windung gekrümmte Verlängerung von zwischen zwei bis drei Linien mit scharf auslaufendem Mundsaume angebaut hatte. Die Verlängerung war mit dem Innern des Gehäuses in ununterbrochener Verbindung. Ob durch eine gleichzeitige Verletzung eines der Umgänge mit jener der Mündung der Anbau herbeigeführt wurde, oder ob das Thier absichtlich die Schale durchbrochen hatte, kann, wie begreiflich, nicht bestimmt werden; doch scheint das erstere darum wahrscheinlicher, weil die beiden Verlängerungen nicht auf dem nämlichen Umgange festsassen; obwohl der Umstand, dass sie beide auf der Seite der Mündung hervorgingen, einige Bedenklichkeiten erregen kann.

Es thut mir leid, dass mich einer jener konchyliologischen Freunde, welchem ich meine geringe aber dazumal doch nicht uninteressante Sammlung zu zeigen die Ehre

hatte, wider mein Wissen, der Mühe überhoben hat, diese instructiven Seltenheiten ferner zu hüten, und hier eine nähere Beschreibung derselben zu geben.

Regensburg, den 11. April 1846.

Bemerkungen zu dem vorigen Aufsätze.

Vom Dr. L. Pfeiffer.

Ohne hier die angeregten Fragen auf erschöpfende Weise in Betrachtung ziehen zu wollen, erlaube ich mir auf einige Umstände aufmerksam zu machen, welche bei der weiteren Prüfung ins Auge zu fassen sind.

1) Ein ganz verschiedener Naturprozess ist offenbar die normale Abstossung des obern (Primordial-) Theiles des Gehäuses, welche ausser bei *Bul. decollatus* noch bei einigen exotischen *Bulimus*arten, bei mehreren *Clausilien*: *Grohmanniana*, *syracusana*, *torticollis*, *retusa*, *cylindrica* Gray, etc., so wie bei fast allen Arten der Gattung *Cylindrella* und einer zahlreichen Gruppe der Gattung *Cyclostoma* als Regel beobachtet wird (und zwar so konstant, dass sogar wenn man ausnahmsweise Exemplare mit unversehrter Spitze findet, der obere Theil stets leer und durch eine Scheidewand von dem bewohnten Theile des Gehäuses gesondert ist) — und die künstliche Wiederherstellung eines zufällig beschädigten Theiles des Gehäuses, worüber z. B. Hartmann (Erd- und Süssw. Gast. der Schweiz, Bd. I. S. 33. Taf. 11 und anderweit) interessante Mittheilungen gegeben hat.

2) Die interessante Erscheinung der doppeltmündigen *Clausilien* (an anderen Gattungen scheint dies Phänomen noch nicht bemerkt zu seyn), kommt nicht so gar selten vor und dürfte wohl unbedingt einer zufälligen Beschädigung eines der vorletzten Umgänge zuzuschreiben seyn,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Malakozologie](#)

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: [3_1846](#)

Autor(en)/Author(s): Voith J. von

Artikel/Article: [Bemerkungen über Beschädigungen an Gehäusen lebender Land- und Süßwasser-Schnecken, und die Wiederherstellung derselben durch ihre Bewohner 70-73](#)